Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 4

Artikel: Bosco
Autor: Moser, Fritz E.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663832

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eglisau. Blick auf das heutige Städtchen vom linken Rheinufer aus. Phot. Hch. Meierhofer, Eglisau.

geklemmt, reizend zwischen steilen Rebhalden und dem Wasser. Rheinaufwärts am Ufer erhebt sich die schöne, altertümliche Pfarrkirche. Die Straßen und Gassen werden umrahmt von den aneinandergebauten, heimeligen Häusern, die teilweise ihren altstädtischen Charakter beibehalten haben, während andere modernisiert worden sind.

Die Bewohner von Eglisau betreiben in der überwiegenden Mehrheit Landwirtschaft. Daneben gibt es einige alte Fischergeschlechter, deren Hauptverdienstquelle schon seit Generationen die Fischerei bildet. Durch die Stauung des Stromes für das Kraftwerk sind wohl die berühmten Lachse auf immer verschwunden, dafür beleben jetzt in um so größerer Menge andere beliebte Fischarten, u. a. Hechte, Forellen, Barben und Aale, den reizenden Rheinsee.

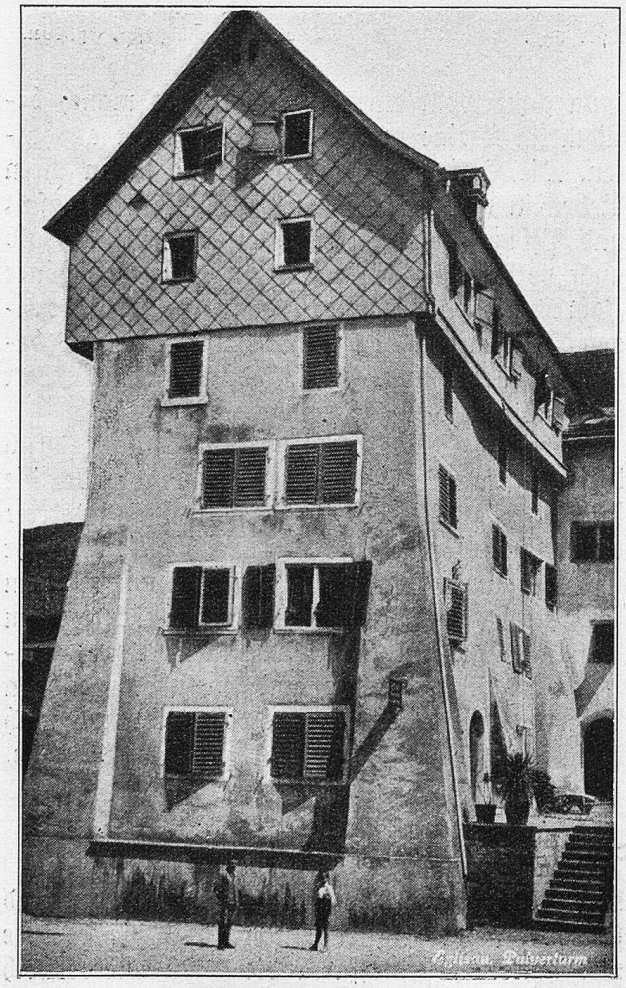
An den sonnigen Abhängen auf der rechten Rheinseite wächst auch ein vortrefflicher Wein. Und wahrlich, ein Eglisauer guten Jahrganges kann ganz wohl einen Vergleich mit manch berühmtem Weine ausländischer Herkunft aushalten. Die Eglisauer wissen das; sie lassen ihren Reben in mühevoller Arbeit die größte Sorgfalt und Pflege angedeihen. Man wird es deshalb auch verständlich finden, wenn etwa in schöner Jahreszeit Sonntagabend aus einer der dortigen Wirtschaften von froher Tafelrunde das bekannte Wein- und Rheinlied erschallt: „Gott schütze die Reben am sonnigen Rhein ..."

Dann ist Eglisau weit herum bekannt durch das „Eglisana". Die dortige Mineralquelle, die im Jahre 1882 in einer Tiefe von 240 Meter erbohrt wurde, ist eine der reichhaltigsten der Schweiz und infolge der Bohrtiefe vor jeglichen schädlichen Einflüssen geschützt. Jährlich werden von den Eglisana-Anlagen Millionen von Flaschen des erfrischenden und wohlbekömmlichen Mineralwassers für die Schweiz und auch nach dem Ausland versendet. X. Acklin.

Bosco.

Von Cevio gelangt man in dreistündiger Wanderung durch das schöne, waldreiche Rovanatal nach Bosco, der einzigen deutschen Sprachinsel im Tessin. Wahrscheinlich im 13. Jahrhundert haben deutschsprechende Oberwalliser, die über den Griespaß ins Pomat gekommen waren und sich dort niedergelassen hatten, über die vordere und hintere Gurinerfurka die 1500 Meter hoch gelegene Talmulde von Bosco besiedelt. Hier konnten die Walser Jahrhunderte lang unge-

stört, durch tiefe und unwegsame Schluchten nach unten vom romanischen Sprachgebiet abgeschlossen, ihre Sprache, Sitte und Eigenart bewahren. Von der durch viele Lawinenkatastrophen heimgesuchten Berggemeinde hörte man bis ins Ende des vorigen Jahrhunderts nicht viel, bis in den letzten Jahrzehnten die typischen Erscheinungen der Entvölkerung bemerkbar wurden, die nicht nur die Walsergemeinde Bosco, sondern überhaupt das ganze Einzugsgebiet der Maggia, also das Maggiatal und seine Nebentäler, ergriffen hatten. Als im Jahre 1925 eine Lawine vierzig Ställe in Bosco samt dem darin befindlichen Vieh verschüttete und zerstörte, und die Gemeinde nicht imstande war, den Wiederaufbau aus eigenen Mitteln zu bestreiten, da setzte sich die Allgemeinheit für die Erhaltung der Berggemeinde ein. Es war nicht mehr zu früh. Im Jahre 1860 hatte Bosco noch 342 Einwohner, 1920 noch 210 und heute etwa 150. Mit einem Kostenaufwand von über 130 000 Franken, wozu 38 000 Franken in freiwilligen Spenden zuflossen, und mit Hilfe einer Studentenferienkolonie wurden 1926 die zerstörten Ställe wieder aufgebaut und neues Vieh angekauft. In diesem Jahre erhielt Bosco auch eine Fahrstraße, auf der das Postauto nun täglich verkehrt.



Eglisau: Der Pulverturm.
Phot. Hch. Meierhofer, Eglisau.

Es sind seit mehreren Jahrzehnten Versuche gemacht worden, der Einwohnerschaft von Bosco neben der Selbstversorgung durch zusätzlichen Erwerb notwendigen Verdienst zu verschaffen. Anfängliche Versuche mit der Hausseidenweberei und Uhrensteinfabrikation haben unter der allgemeinen Ungunst der Wirtschaftsverhältnisse in den letzten Jahren schwer zu leiden gehabt. Der durchgehende Fremdenverkehr nach Bosco und über die Gurinerfurka ins Formazzatal wurde unterbunden, als Italien nicht sowohl diese beiden Pässe, sondern auch den Griespaß nach Ulrichen im Wallis für den Passantenverkehr vollständig schloß. Während in früheren Jahrhunderten die Bevölkerung von Bosco manchmal zu den Stammesbrüdern ins Pomat hinüberstieg, um dort ein fröhliches „Dorffest" abzuhalten, ist dies heute nicht mehr möglich. Die jungen Leute von Bosco gehen nun nach Cerentino im Valle Rovana hinab, wenn dort eine „festa" abgehalten wird, um fröhlich mitzufeiern. Wenn sie auch deutschen Blutes sind und alle deutsch sprechen, so können sie doch gut Italienisch, denn sie besuchen außer die vom Zürcher Schulverein unterhaltene deutsche Schule auch die tessinische Staatsschule in Bosco.

Es ist nicht so, daß durch den Wiederaufbau im Jahre 1926 Bosco von seinen wirtschaftlichen Nöten befreit worden wäre. Die Fahrstraße belastet die kleine Gemeinde noch stark und die Lawinen drohen wie früher. Es handelt sich darum um ein verdienstvolles und soziales Werk, wenn der freiwillige Arbeitsdienst Zürich in Bosco Bachverbauungen, Meliorationen usw. durchführt. Es scheint nun tatsächlich, daß die Abwanderung im Hochtal von Bosco ihren tiefsten Stand erreicht hat.

Es ist auch interessant zu wissen, daß seit einigen Jahren die Gemeinde Bosco die feierliche Prozession, die seit 1795 zur Kapelle der Muttergottes zum Schnee bei Bosco durchgeführt wurde, nun statt am 5. August wie früher, am Tage der St. Jakobsfeier, also am 25. Juli durchführt. St. Jakob ist der Schutzpatron der Sennen und der Herden und wird als solcher am 25. Juli auch von den Walsern im Wallis und im entfernten Calfeisen im St. Galleroberland

Bosco, Valle Rovana (Tessin). 1503 m. Phot. Dr. Fritz C. Moser.
Bosco (Gurin) ist die einzige deutsche Sprachinsel im Tessin und wurde im Hochmittelalter von Walsern gegründet.

gefeiert. Kein Zweifel, daß die Bauern von Bosco den Schutz des hl. Jakobus nach ihrer tiefernsten Auffassung sehr nötig haben.

Die Kapelle „Unserer lieben Frau zum Schnee" wurde zur Erinnerung an jenes Lawinenunglück vom 7. Februar 1794 errichtet, dem 43 Menschenleben zum Opfer fielen. Da begreifen wir auch wieder, warum das hölzerne Walliserhaus mit Steinunterbau in Bosco vielfach dem festen Steinhaus hat Platz machen müssen. In der Kapelle der „Maria zum Schnee" wird alljährlich am 5. August eine feierliche Messe gelesen, über deren Verlauf unser Bildbericht Auskunft gibt.

Wenn dann der Winter kommt und die Lawinen von den Hängen donnern, Bosco vielleicht auf Tage hinaus von jeder Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten ist, dann müssen wir uns unserer Stammesgenossen im südlichen Hochtal erinnern, denen ihre altangestammten Herdsitze unter allen Umständen erhalten bleiben müssen.

Dr. Fritz C. Moser.

Pappeln im Sturm.

Pappeln im Sturme, die Stämme geneigt,
Zornige Seeflut, die gischtet und steigt!
Jagende Wolken, am Ufer ein Strich
Brandender Wellen, der Himmel und ich.

Rascheln im Schilfe, das schauernd sich legt,
Glucksen im Schlamm, der sich träge bewegt,
Über mir kreischender Möwen Geschrei,
Eiliger Dampfer zieht stampfend vorbei.

Dank dir, o West, der das Haar mir zerwühlt,
Dank dir, o Sturm, der die Stirne mir kühlt!
Allzulang träumt' ich, nun schweif' ich befreit,
Hinter mir Fesseln und Sorgen der Zeit.

Pappeln im Westwind, die Häupter geduckt,
Seeflut, von sprühenden Lichtern umzuckt!
Einsam durchwandr' ich das wilde Gedröhn.
Sturmesposaune, wie hallst du so schön!

Jakob Heß.